Nuklearkrieg verhindert

jW-Autor Rainer Rupp hat den diesjährigen Preis für Solidarität und Menschenwürde des »Bündnis für Soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde« erhalten. Ein Auszug aus der Laudatio

Arnold Schölzel

Die ersten Artikel Rainer Rupps erschienen in jW, als er noch in Saarbrücken inhaftiert war. Sie befaßten sich unter anderem mit der damals beschlossenen NATO-Osterweiterung, mit dem Konzept einer »globalen NATO«. Ich zitiere aus seinem Jahresrückblick vom Silvestertag 1997: »Unbehindert von kritischen Fragen sind hierzulande die Vorbereitungen für die globale NATO längst angelaufen. Und Verteidigungsminister Rühe versprach unlängst seinen Soldaten, daß sie beim nächsten Golfkrieg dabei sein würden. Ganz soweit ist die SPD noch nicht, aber sie ist auf dem Weg dahin. Auf ihrem Parteitag in Hannover unterstrich Verheugen, daß in der sozialdemokratischen Sicherheitspolitik nicht mehr friedenspolitische Ziele, sondern der Beitrag zur Gestaltung der Weltwirtschaft im Vordergrund stehen.«

Wir kennen heute die Kette von Kriegen, an denen sich die Bundesrepublik direkt oder indirekt seither beteiligte, wissen, daß die Entwicklung mit neuen Widersprüchen im imperialistischen Lager verbunden war. Ein aktuelles Resümee zog Rainer am 15. Mai dieses Jahres unter der Schlagzeile »Ziel Moskau« in jW. In Stichpunkten: Die USA marginalisieren die Rolle Deutschlands und der EU in der Ukraine, die Bundesrepublik kann mit der »antirussischen Eskalationspolitik der Amerikaner« nicht mithalten, »denn Washington sucht mit Rußland eine Konfrontation knapp unterhalb der Kriegsschwelle«, dafür aber ist der innenpolitische Widerstand in der »alten« EU zu groß. (…)

Es ist symbolisch, daß wir heute an dem Tag hier zusammen sind, an dem das faschistische Deutschland vor 73 Jahren die Sowjetunion überfiel. Was mit »Ziel Moskau« gesagt ist, bestimmt aus meiner Sicht Rainers politische Biographie: Das Verhältnis der Bundesrepublik und des Westens insgesamt zur Sowjetunion und zu Rußland als Frage von Krieg und Frieden in Europa und der Welt. Aus der Katastrophe, die deutscher Faschismus und Weltkrieg 1945 hinterlassen hatten, ging der westdeutsche Staat mit der Devise hervor, Revanche für die Niederlage von 1945 zu nehmen. Dafür wurde er gegründet. (…) Es wird nicht darüber gesprochen, daß die Bundesrepublik aufs engste mit Faschisten wie Franco oder Salazar verbunden war ebenso wie mit den Apartheid-Rassisten Südafrikas. Wer das selbst erlebt hat, kann sich an die kalte Wut erinnern, die unter den Jüngeren in der Bundesrepublik angesichts all dessen aufkam, denn sie, die Jüngeren, waren als Kanonenfutter für den nächsten Gang gegen den angeblichen Feind im Osten vorgesehen.

Mit allen Konsequenzen

Vom Nachdenken zu der Einsicht, daß es eines anderen Staates, einer anderen Macht bedurfte, um

das zu stoppen, war ein praktischer Schritt nötig. Rainer Rupp ist ihn gegangen, als er 1967 in Mainz als Student nach einer Demonstration gegen die Notstandsgesetze von einem Mitarbeiter der Hauptverwaltung Aufklärung (HVA) angesprochen wurde, als er wenig später selbst für sie tätig wurde – mit allen Konsequenzen, mit tiefer politischer und weltanschaulicher Überzeugung und mit jener Klarheit, Ruhe und Souveränität, die ihn heute wie damals auszeichnen. Er schloß 1973 das Studium der Volkswirtschaft an der Universität Bonn mit einem Prädikatsexamen ab, nachdem er, der früh fließend Französisch und Englisch beherrschte, auch an der Freien Universität Brüssel Hörer gewesen war. In der belgischen Hauptstadt führte ihn sein beruflicher Weg rasch weiter: Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Assistent eines Geschäftsführers, Abteilungsleiter in einer Brüsseler Bank und seit dem 5. Januar 1977 Mitarbeiter in der »Political Division« des NATO-Hauptquartiers, d.h. des vom NATO-Generalsekretär geleiteten zivilen internationalen Stabs. Er erhielt – wen wundert's – aufgrund seiner Leistungen bald Zugang zu Verschlußsachen mit dem höchsten Geheimhaltungsgrad, publizierte in internationalen Fachzeitschriften, hielt Vorlesungen an Universitäten in Europa, Nordamerika und Asien. (…) Er nahm an den strategischen NATO-Übungen teil, einschließlich jenen, bei denen unter realistischen Bedingungen alle zwei Jahre der Ersteinsatz von taktischen Atomwaffen gegen Ziele in Osteuropa geprobt wurde – worauf das Oberlandesgericht Düsseldorf im Urteil vom November 1994 wohlweislich nicht einging. Das Gericht wertete es dagegen als besonders erschwerend, daß Rainer das geheimste aller geheimen NATO-Dokumente an die HVA übermittelt hatte: Dieses MC-161-Papier habe, so urteilte der Bundeswehrgutachter im Prozeß, »das gesamte Wissen der NATO über das militärische Potential des Warschauer Paktes« enthalten. Daß es auch die Feststellung enthielt, Moskau plane keine militärische Aggression, nahmen die Richter auch nicht in ihr Urteil auf. (…)

Am wichtigsten aber: Der frühere Leiter der CIA-Abteilung für die Sowjetunion und Osteuropa, Milton Bearden, und andere Experten in Ost und West, darunter Wladimir Krjutschkow, damals Chef der Hauptverwaltung Aufklärung des KGB und später dessen Leiter, haben Rainer bescheinigt, daß er wahrscheinlich die Welt vor einem Dritten Weltkrieg mit Atomwaffen bewahrt hat. Rainer schrieb dazu 2007 in jW: »Von den fast 30 Ost-West-Krisen im Kalten Krieg wird gemeinhin die Kuba-Krise als die gefährlichste Konfrontation zwischen den Blöcken gesehen. Das ist leicht verständlich, da die Krise in der Öffentlichkeit ausgetragen wurde und die gesamte Menschheit mitbangte. Die ›Ryan‹- bzw. ›Able Archer‹-Krise blieb jedoch nicht nur vor der Öffentlichkeit vollkommen verborgen, auch die meisten Politiker und Militärs erfuhren nichts davon. Dennoch, bei keiner anderen Ost-West-Krise ›hat die Welt so nahe vor einem Atomkrieg gestanden, wie bei dem Able-Archer-Vorfall‹« – zitierte er einen US-Historiker. Vor allem von Rainer Rupp kamen im Herbst 1983 laufend die Informationen, daß – anders als in Moskau höchst akut befürchtet – die NATO mit den neu stationierten Pershing-II-Atomraketen trotz aller gegenteiliger Signale keinen Angriff aus der Übung »Able Archer« heraus plante.

In Isolationshaft

Was für ein Mensch jemand ist, zeigt sich in Zeiten der Not, der Bedrängnis. Eine solche Zeit begann mit dem Untergang der DDR und später der Sowjetunion. Verrat und die unter dem Namen »Rosenholz« an die CIA gelangten HVA-Karteien brachten die Verfolger auf seine Spur, Helmut Kohl machte den Fall »Topas« zur Chefsache und fragte in Moskau nach. Am 28. Juli 1993 wurden Ann

und Rainer Rupp verhaftet. (…) Das Urteil über ihn entsprang politischer Rache, es war rechtsförmig, nicht rechtsstaatlich. Die Strafe lautete auf zwölf Jahre, sieben mußte er in verschiedenen Vollzugsanstalten verbringen, darunter in der von Saarbrücken, geleitet von einem Direktor mit SPD-Parteibuch, der ihn durch Isolationshaft und Demütigungen brechen wollte. Rainer begann, aus der Zelle heraus Widerstand zu leisten, bis ein Gericht feststellte, daß die Behandlung dieses Strafgefangenen in Saarbrücken »nicht rechtmäßig« war. Der Direktor persönlich veranlaßte nach der damit verbundenen Aufhebung des Arbeitsverbots, daß Rainer nur für einfachste Tätigkeiten, nämlich als Kartoffelschäler eingesetzt wurde. Später bedurfte es erneuter Klagen, bis er sechs Jahre nach seiner Verhaftung in den offenen Vollzug kam.

Sein Fall war zu diesem Zeitpunkt weithin bekannt, Tausende Menschen schrieben ihm. Die bürgerliche Presse begleitete das mit Häme, und die Forderung Martin Walsers 1998 bei Entgegennahme des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels in der Frankfurter Paulskirche, Rainer freizulassen, verhallte ungehört, wurde von Walser auch nicht wiederholt.

Als die PDS-Fraktion im Bundestag Rainer zum Jahresbeginn 1999 eine Arbeit als sicherheitspolitischer Berater anbot, spuckten die Medien Gift und Galle. Bundestagspräsident Wolfgang Thierse (SPD) kündigte an, von seinem Hausrecht Gebrauch zu machen und ihn höchstpersönlich rauszuwerfen, sollte er den Bundestag betreten. Das beeindruckte ein Viertel der PDS-Fraktion schwer, man distanzierte sich in einer Erklärung von dem Beschluß, Rainer einzustellen, es war nur eine Frage der Zeit, bis die Hälfte der Fraktion die gleiche Meinung vertrat. Er verzichtete und fand eine Tätigkeit als Lektor des Karl Dietz Verlages in einem Saarbrückener Büro, bis er am 27. Juli 2000 aus der Haft entlassen wurde.

Über seine journalistische Tätigkeit, die Bücher, an denen er mitwirkte, schrieb er, daß er in ihr »in gewissem Sinn eine Fortsetzung meiner früheren Arbeit als Aufklärer« sieht – »heute nur mit anderen Mitteln«. (…) Ich möchte mit dem Zitat von ihm schließen: »In der Aufgabe mitzuhelfen, einen Krieg zu verhindern, habe ich meine oberste moralische Pflicht gesehen.« Für das, was Du dafür getan hast und tust, gebührt Dir größter Dank.

https://www.jungewelt.de/artikel/222120.nuklearkrieg-verhindert.html